© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neue oder wenig bekannte Reptilien

beſchrieben von Dr. J. G. Fischer.

1. Leptognathus affinis Fiſch.

Taf. I. Fig. 1a bis 1c*).

Sl. 15; O.o. 2; L. 7/9; T. 1+2+3; V. 180; A. 1/1; Sc. 71/71.

Drei Paare Kinnfurchenſchilder, die des letzten mit Seitenſchildern; diejenigen des erſten viel (dreimal) länger als breit mit konvergierenden Hinterrändern; Kopf lang, faſt zweimal ſo lang als breit. — Dunkelbräunlichgrün mit ſchmalen, unregelmäſsigen, am Bauche zuſammenfliefsenden oder alternierenden ſchwarzen Querbinden.

Beſchreibung.

Form. Körper ſchwach zuſammengedrückt. Kopf abgeſetzt, mäſsig breit, am breiteſten Theile (Hinterhauptsgegend) wenig mehr als halb ſo breit wie lang; Schnauze abgerundet, etwas nach unten und hinten abgeſtutzt. Schwanz ſchwach abgeſetzt, 1/4 der Totallänge.

Zähne in den Kiefern und am Gaumen überall in kontinuierlicher Reihe, von gleicher Gröſse, nach hinten gekrümmt, keiner gefurcht.

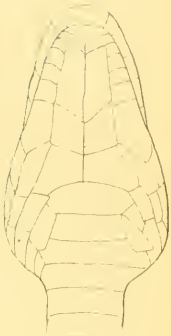
*) In Fig. 1c iſt die Naht zwiſchen den zwei Naſalia nicht richtig angegeben, dieſelbe geht durch das Nasloch; auch iſt das auf der Seitenanſicht allerdings nur wenig ſichtbare Roſtrale garnicht angedeutet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1a

1c

1b



2a

2c

2b

3a

3c

3b

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kopfschilder. Roſtrale ganz an der vorderen Schnauzenfläche gelegen, unten ſchwach ausgerandet, mit ſieben Kanten, von denen die unterſte, leicht nach oben gebogene die gröſste, die ſeitlichen, mit dem erſten Lippenſchilde ihrer Seite in Verbindung ſtehenden, die kleinſten ſind. — Zwei Internaſalia, klein, jedes ein rechtwinkliges, gleichſchenkliges Dreieck darſtellend, deſſen nach auſsen und vorn gelegene Hypotenuſe an die zwei Naſenſchilder und das Roſtrale, deſſen innere Kathete an diejenige der anderen Seite, deſſen hintere Kathete an das Praefontale ihrer Seite ſtöſst. — Zwei Praefrontalia, mehr als viermal ſo groſs, wie die vorigen, breiter als lang, nach der Seite des Kopfes herabgebogen und hier an das zweite Naſale, an das Frenale, ſo wie mit einem nach hinten ausgezogenen kurzen Fortſatz an das Auge ſtoſsend; der hintere Rand ſteht mit dem Frontale und Supraokulare, der innere mit dem gleichnamigen Schilde der anderen Seite, der vordere mit dem Internaſale und theilweiſe mit dem zweiten Naſale in Berührung. Frontale wenig länger als die Praefrontalia, fünfſeitig; der vordere gerade Rand nur mit letzterem zuſammenſtoſsend; die Seitenränder, wenig kürzer als der Vorderrand, nach hinten konvergierend; die Hinterränder, etwa $1/3$ ſo lang, wie die Seitenränder und von dieſem unter ſtumpfem Winkel ausgehend, ſtoſsen unter rechtem Winkel an einander. Der Vorderrand ſteht nur mit den Praefrontalia, die Seitenränder nur mit den Supraokularia, die Hinterränder nur mit den Parietalia in Berührung. — Parietalia ſehr groſs und breit, mit dem vorderen äuſseren Theile zur Seitenfläche des Kopfes herabgebogen und hier mit dem oberen Poſtokulare und dem erſten Temporale in Berührung. Die hinteren Enden treten unter faſt rechtem Winkel auseinander und faſſen hier eine der gewöhnlichen rhombiſchen Nackenſchuppen zwiſchen ſich. — Zwei Naſalia; das erſte, gröſsere, viereckig, ebenſo hoch wie lang, mit dem vorderen Theil an die Vorderfläche der Schnauze umgebogen, mit dem Roſtrale, ſowie mit dem Internaſale und dem erſten Supralabiale ſeiner Seite in Berührung; das zweite kleinere, höher als lang, fünfeckig, mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem oberen Rande an das Internafale, mit dem unteren an das zweite Supralabiale ftofsend; von den zwei hinteren Seiten fteht die obere mit dem Praefrontale, die untere mit dem Frenale in Berührung. — Das Frenale ift ein Rechteck, wenig länger als hoch, von etwas geringerer Ausdehnung, als die zwei Nafalia zufammengenommen; der vordere Rand ftöfst an das zweite Nafale, der obere an das Praefrontale, der hintere ans Auge, der untere an das dritte und vierte Supralabiale. — Kein Anteokulare. — Zwei Poftokularia; von diefen ift das obere das gröfsere. — Temporalia: 1+2+3; das erfte ift das gröfste, doppelt fo lang als hoch, ganz zwifchen dem fechsten Supralabiale und dem Parietale feiner Seite liegend; auch diejenigen der zweiten Reihe find etwas länger als hoch, die der dritten rhombifch, etwas gröfser, als die Schuppen der Nackengegend. — Sieben Supralabialia, das vierte und fünfte am Auge, das fechste von allen das höchfte, das fiebente weniger hoch, aber länger als das fechste. Neun Infralabialia, diejenigen des erften Paares klein, fchmal, an der Kinnfurche hinter dem kleinen dreieckigen Mentale zufammenftofsend; die übrigen nehmen bis zum fechsten, gröfsten, rafch an Gröfse zu, um vom fiebenten an nach hinten wieder kleiner zu werden. — Die Kinnfurche wird (aufser von dem erften Paare der Infralabialia) von drei Paaren Kinnfurchenfchildern begrenzt. Die des erften Paares find fehr lang, dreimal fo lang als breit, ftehen mit den erften fünf Infralabialia in Berührung und haben nach hinten und innen konvergierende Hinterränder. Diejenigen des zweiten Paares, ebenfo breit, aber nur $^1/_3$ fo lang wie die des erften, ftofsen mit dem äufseren Rande an das fechste Infralabiale ihrer Seite; ihre hinteren Ränder konvergieren ebenfalls nach hinten und innen, aber weniger ftark, als die des erften Paares; die des dritten Paares haben eine unregelmäfsige fünffeitige Geftalt, ihre vorderen fowohl als ihre hinteren Ränder konvergieren nach innen, aber die erfteren nach hinten, die letzteren nach vorn. Längliche, vorn zugefpitzte Marginalfchilder legen fich zwifchen diefe und die Infralabialia. Die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Körperſchuppen ſind glatt, ohne Gruben, rhombiſch, an der Körpermitte in 15 Längsreihen, die der mittleren Rückenreihe viel gröſser, hexagonal, nicht bis zum Nacken in dieſer Form ſich erſtreckend — Bauchſchilder 180, an den Seiten wenig und ſanft heraufgebogen. Anale getheilt. — 71 Paare Schwanzſchilder.

Farbe: Grundfarbe oben dunkelbraungrün, unten gelb. Kopf oben dunkelbraun, mit unſymmetriſchen gröſseren ſchwarzen Flecken und mit zerſtreuten kleinen unregelmäſsigen Punkten und Fleckchen geſprenkelt. Hinter dem Kopf eine unregelmäſsige ſchwarze Querbinde, vier Schuppenreihen einnehmend, ſich ſeitwärts bis auf den Raum von zwei Schuppen verſchmälernd und bis auf den ſeitlichen Anfang des vierten Bauchſchildes herabgehend. Oberſeite des Körpers mit zahlreichen unregelmäſsigen, ſchmalen, ineinander übergehenden und dadurch meiſt undeutlichen ſchwarzen Querbinden, die eine bis zwei Schuppenreihen einnehmen, und ſich oft in einzelne, von der dunklen Grundfarbe kaum zu unterſcheidende Flecken auflöſen. An den Seiten flieſsen mehrere dieſer ſchmalen und eng geſtellten Querbinden zu etwas breiteren, zwei bis drei Schuppen einnehmenden und durch gelbliche Einfaſſung beſſer markierten Binden zuſammen. Dieſe greifen dann über auf die Bauchſchilder, von denen ſie je zwei (auch drei) einnehmen, und ſtoſsen öfter mit denen der andern Seite zuſammen, als ſie mit denſelben alternieren. Auf der Bauchfläche werden jederſeits 39 Halb- (oder Ganz-) Ringe bis zum Analſchilde gezählt. Schwanz unten ſchwarz, durch zerſtreute unregelmäſsige kleine gelbe Flecke ſchwach geſprenkelt.

Maasse: Totallänge $0^{m}\cdot71$; Schwanz $0^{m}\cdot17$; Kopf bis zum Gelenkvorſprung des Oberkieſers $0^{m}\cdot024$; Breite des Kopfes daſelbſt $0^{m}\cdot014$; Länge der Kinnfurche $0^{m}\cdot01$.

Die eben beſchriebene Art gehört zur III. Gruppe von Cope (Proc. Ac. Nat. Sc. Philad. 1868, 108), unterſcheidet ſich aber von der einzigen dazu gezogenen Art **Petalognathus**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nebulatus D. B. durch den Befitz von fechs Kinnfurchenfchildern mit Seitenfchildern und durch die fchwarzen bis auf die Mitte der Bauchfchilder reichenden, meift mit denen der anderen Seite zu vollftändigen Ringen zufammenfliefsenden fchmalen Querbinden.

Das der vorftehenden Befchreibung zu Grunde liegende Exemplar ift von Herrn GROSSKOPF bei Sabanna larga (Columbien) gefammelt. Es ift No. 1057 der Schlangenfammlung des Naturhiftorifchen Mufeums in Hamburg.

---

2. Tropidonotus quadriserialis Fifcher.

(Taf. 1, Fig. 2a, 2b, 2c.)

Sl. 19; O. 1.2; L $^{8}/_{10}$; T. 1+2+3; V. 147; A. $^{2}/_{2}$; Sc. $^{79}/_{79}$.

Viertes und fünftes Supralabiale an der Orbita. Alle Schuppen, auch die der äufseren Reihen, gekielt. Farbe oben bleigrau mit vier Reihen kleiner fchwarzer Flecke, unten gelblich-weifs.

Befchreibung.

Schlank; Kopf fchwach abgefetzt, länglich. Schwanz etwa $^{1}/_{4}$ der Totallänge.

Zähne: Im Oberkiefer jederfeits 20—23, ohne Lücke, keiner gefurcht, nach hinten ftärker werdend, im Unterkiefer jederfeits 22.

Kopfschilder. Roftrale ziemlich grofs, mit der Spitze auf die Schnauzenfläche heraufgebogen. Internafalia klein, dreieckig. Praefrontalia grofs, zur Seitenfläche herabgebogen, in Berührung mit Internafale, zweitem Nafale, Frenale, Praeokulare, Supraokulare und Frontale. — Frontale lang, fchmal, etwas länger, als Praefrontale und Internafale zufammen, etwas kürzer als die Naht zwifchen den Parietalia; fünffeitig; Vorderrand faft grade; Seitenränder faft parallel, jeder mit fchwacher, nach innen gerichteter Krümmung; Hinterränder kurz, unter rechtem Winkel zufammentreffend. Parietalia fehr grofs, faft fo lang, wie Frontale und Praefrontale zufammen, vordere Aufsenfpitze an die Seitenfläche herabgebogen längs

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Supraokulare und oberſtem Poſtokulare, mit der Spitze noch das zweite Poſtokulare erreichend. — Zwei Nafalia, das hintere gröſser als das erſte; das vordere mit dem erſten, das hintere mit erſtem und zweitem Supralabiale in Berührung. Frenale unregelmäſsig vierſeitig, nicht gröſser als das zweite Nafale, etwas länger als hoch, an das zweite und dritte Supralabiale ſtoſsend. — Anteokulare einfach, oben breiter als unten, mit der oberen Spitze auf die Stirnfläche tretend, durch das Supraokulare vom Frontale getrennt; Supraokulare ſchmal, hinten wenig breiter als vorn. Von den drei Poſtokularia iſt das oberſte das gröſste, das mittlere das kleinſte; das unterſte ruht auf der Grenze zwiſchen fünftem und ſechstem Supralabiale, Temporalia 1+2+3, nach hinten an Gröſse abnehmend; das erſte ſteht mit dem fünften und ſechsten, das untere der zweiten Reihe mit dem ſiebenten und achten Supralabiale in Berührung, das unterſte der dritten Reihe ragt mit ſeiner Spitze noch über das achte hinaus. — Acht Supralabialia, nach hinten allmählich gröſser, das ſechste und ſiebente am gröſsten, das vierte und fünfte an der Orbita. Zehn Paare Infralabialia, die des erſten Paares an der Kinnfurche zuſammenſtoſsend. Zwei Paare Kinnfurchenſchilder, lang, beide gleich groſs, mit ihren Auſsenrändern den fünf erſten Infralabialia anliegend ohne von dieſen durch zwiſchengelagerte Seitenſchilder getrennt zu ſein; die des zweiten Paares ſtark divergierend, getrennt durch zwei hintereinander gelagerte ganz kleine und ein darauf folgendes Paar gröſserer Schilder.

Schuppen oval, ſtark gekielt, in 19 Längsreihen; diejenigen der äuſserſten Reihe gröſser, ebenfalls deutlich gekielt.

Bauchschilder 149, die zwei letzten (Anale und Praeanale) getheilt. 79 Paar Schwanzſchilder.

Farbe. Oben bleigrau mit vier Längsreihen kleiner, ſich auf je 2 bis 3 halbe Schuppen erſtreckender ſchwarzer Flecke, von denen diejenigen einer Reihe mit denen der benachbarten alternieren. Die Flecken der äuſserſten Reihe finden ſich auf Schuppen der vierten, fünften, auch ſechsten Längsreihe, diejenigen der zwei dorſalen Reihen auf Schuppen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der achten und neunten Reihe. Die Schuppen der zweiten, dritten, ſiebenten und zehnten Längsreihe ſind ohne Abzeichnung. In jeder Reihe ſtehen bis zum Schwanz 56, am Schwanze 30 Flecke; hier werden diejenigen der dorſalen Reihe kleiner und verlieren ſich ganz auf der Mitte des Schwanzes. Die gröſseren Schuppen der erſten Reihe haben, ſoweit ſie unter dem übergreifenden Theil der vorhergehenden Schuppen verſteckt ſind, einen feinen ſchwarzen Saum, der ſich auch auf den äuſserſten, von der erſten Schuppenreihe verdeckten Theil der Bauchſchilder erſtreckt. — Keine lichte Längsbinde, kein Halsband. — Kopf oben bleigrau ohne Abzeichen. Die ſechs erſten Supralabialia gelblich mit feinem ſchwarzen, hinteren Saum. — Kein dunkler Streif vom Auge zu Oberlippenſchildern. Unterſeite des ganzen Thiers einfarbig gelblich weiſs.

Masse: Totallänge 0^{m} 675; Schwanz 0^{m} 18. Das eine Exemplar (No. 712) der Schlangenſammlung des Naturhiſtoriſchen Muſeums in Hamburg ſtammt aus Mazatlan, ein Geſchenk des Herrn W. E. Burghard.

Die eben gekennzeichnete Art iſt am nächſten mit Trop. collaris Jan. (Iconogr. livr. 25, pl. V, fig. 2) verwandt, von dem ſie ſich unterſcheidet: 1. durch die viel gröſseren Parietatia; 2. durch die in Vergleich mit den Praefrontalia viel kleineren Internaſalia; 3. durch das getheilte Anale (und Praeanale); durch die ſehr deutlichen Kiele der erſten Schuppenreihe; 4. durch den Mangel des Halsbandes und die ſonſtige Färbung.

---

3. Calopisma septemvittatum Fischer aus Mexico.

(Taf. I. Fig. 3a, 3b, 3c).

Sl. 19; O. 1. 2; L. $^{8}/_{9}$; T. 1+2+3; V. 122—130; A. $^{1}/_{1}$ ($^{2}/_{2}$) Sc. $^{53}/_{53}$—$^{73}/_{73}$.

Ein einfaches Naſale; ein Internaſale; zwei Praefrontalia; ein Frenale; Schuppen glatt in 19 Reihen; Anale getheilt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sieben dunkle Längsbinden, davon eine in der Mitte des Bauchs.

Beſchreibung.

Form. Habitus coronellenartig, an Enicognathus erinnernd; ziemlich ſchlank, Kopf von gewöhnlicher Form, wenig abgeſetzt; Auge ziemlich groſs, faſt ganz ſeitwärts gelegen; Nasloch in einem Schilde, ſehr weit nach vorn gerückt, faſt auf der oberen Schnauzenfläche gelegen. Schwanz ſchlank, zugeſpitzt, etwa $^1/_4$ der Totallänge.

Kopfschilder: Roſtrale mäſsig, wenig breiter als hoch, ſeine Spitze grade auf der Schnauzenfläche ſichtbar*). Ein Internaſale, klein, dreieckig. Praefrontalia breiter als lang, ſeitwärts zwiſchen Naſale und Anteokulare bis zum Frenale herabgebogen. Frontale länger, als Internaſale und Praefrontalia zuſammen, fünffeitig; Vorderrand gerade, nur mit den Praefrontalia in Berührung, durch das Supraokulare vom Anteokulare getrennt; Seitenränder ſchwach nach vorn konvergierend, nnr mit dem Supraokulare jeder Seite in Berührung; Hinterränder jeder etwa $^1/_2$ des Seitenrandes, unter ſpitzem Winkel (ca. 75°) zuſammenſtoſsend. Parietalia groſs; ihre gröſste Länge beträchtlicher, als Frontale und Praefrontalia zuſammen, ihre Sutur etwas gröſser, als die Länge des Frontale; Vorderrand liegt längs des Hinterrandes von Supraokulare und der Hälfte des oberen Poſtokulars. Supraokulare mäſsig gewölbt, hinten wenig breiter als vorn, etwa $^1/_3$ ſo breit wie das Frontale. Naſale ungetheilt, groſs, gröſser als Frenale und Praeorbitale zuſammen, rhombiſch, mit abgerundeten Ecken; Nasloch im oberen, vorderen Theil, mit einer nach unten bis zur Mitte des erſten Supralabiale ziehenden Furche, ſo daſs es bei

*) Die Berührung von Roſtrale und Internaſale erfolgt nicht, wie in der Zeichnung Tafel I, 3a angegeben, in einer Quernaht, ſondern in einem Punkte. Auch ſchiebt ſich nicht das Supraokulare in den hinteren Saum des Praefrontale hinein, der vielmehr eine gleichförmige, nicht unterbrochene, nach hinten ſchwach konvexe Krümmung zeigt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

flüchtiger Betrachtung als doppelt erſcheinen könnte. Frenale klein, ſchmal, halb ſo breit wie hoch, auf der Naht zwiſchen zweitem und dritten Supralabiale ſtehend. Ein Anteorbitale, ſchmal, hoch, mehr als doppelt ſo hoch wie das Frenale, auf der hinteren Hälfte des dritten Supralabiale ruhend. Zwei Poſtokularia, oberes doppelt ſo groſs wie unteres; jenes mit ſeinem Hinterrand an Parietale und erſtes Temporale, dieſes an Temporale und ſechſtes Supralabiale ſtoſsend und auf dem fünften Supralabiale ſtehend. Temporalia 1 + 2 + 3, die aber nicht in vertikalen, ſondern in ſchräge liegenden Reihen geordnet ſind; nur das erſte, gröſste, mit den zwei Poſtokularia und auſserdem durch ſeinen Unterrand mit dem ſechsten Supralabiale in Berührung; unteres der zweiten Reihe mit dem ſechsten und ſiebenten, dasjenige der dritten Reihe mit dem ſiebenten und achten Oberlippenſchilde zuſammenſtoſsend. Acht Supralabialia; die hintere obere Spitze des dritten und das vierte am Auge; das erſte und zweite die kleinſten, faſt gleich, von da bis zum ſechsten wachſend, ſechstes und ſiebentes die gröſsten. Neun Paare Infralabialia, die des erſten Paares hinter dem kleinen dreieckigen Mentale an der Kinnfurche zuſammenſtoſsend, dann bis zum ſechsten an Gröſse wachſend, von da wieder abnehmend. Zwei Paare Kinnfurchenſchilder, diejenigen des erſten Paares gröſser, als die des zweiten, mit den erſten fünf Infralabialia, diejenigen des zweiten Paares mit dem fünften und ſechsten in Berührung. Die Schilder des zweiten Paares ſchlieſsen mit den Innenrändern an einander und trennen ſich nur mit der hinteren freien Spitze, um hier eine oder zwei Halsſchuppen zwiſchen ſich zu nehmen.

Schuppen. Rhombiſch, glatt, in 19 Längsreihen, die der äuſseren Reihen etwa doppelt ſo groſs, wie die der mittleren. Bauchſchilder ſeitwärts nicht heraufgebogen, 122 bis 130. Anale (bei einem Exemplar auch das vorhergehende Schild) getheilt. Schwanzſchilder doppelt, 53 bis 73 Paare; Schwanzende von einem einzigen langkegelförmigen Schilde umſchloſſen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Farbe. Kopf oben ſchwarz, ſeitlich bis über den oberen Rand der gelben Supralabialia hinaus; Roſtrale ſchwarz gefäumt mit gelber Mitte; am ſchwarzbraunen Nacken, etwa drei Schuppen hinter dem Ende der Parietalia und ſeitlich davon, jederſeits ein kleiner ſcharf markierter gelber Fleck, zwei ganze und 1 — 2 halbe Schuppen einnehmend; Kinn, Kehle und untere Seite des Halſes gelblich weiſs; Grenzſaum zwiſchen Infralabialia und Kinnfurchenſchildern ſowie der gemeinſchaftliche Grenzſaum der letzteren ſchwarz; Mentale gelb, ſchwarz gefäumt. — Unter dem Hals eine bogenförmig von einem Mundwinkel zum andern quer hinübergehende, bisweilen unterbrochene, ſchwarze Binde, deren mittlerer Theil nach vorn vorgezogen iſt und einen nach vorn bisweilen bis in die Kinnfurche vorſpringenden Winkel bildet. Rücken: Grundfarbe hell chokoladenbraun mit vier ſchwarzen Längsbinden; die zwei mittleren nach aufsen und innen von der Grundfarbe ſchwach abgeſetzt, in ihrer Mitte (achte Schuppenreihe) tiefer markiert; die ſeitlichen Binden nehmen jederſeits die dritte, vierte und fünfte Schuppenreihe ein, und ſind von der erſten der drei ſchwarzen Bauchbinden je durch 2 Schuppenreihen getrennt. Bauch gelbweiſs mit drei ſchwarzen, ſcharf markierten Längsbinden; die mittlere, wenig breiter als die zwei ſeitlichen, beginnt ſchon einige Schuppenreihen vor dem erſten Bauchſchilde, hat ſcharf begrenzte ſeitliche, gerade Konturen, breitet ſich auf dem Analſchilde ſeitwärts aus, überſpringt die zwei erſten Schwanzſchilderpaare, und ſetzt ſich, immer ſchmaler werdend, zugeſpitzt bis zum 11ten bis 15ten Paare fort. Die ſeitlichen Binden des Bauches nehmen erſt an der äufseren Spitze des 3. oder 4. Bauchſchildes ihren Anfang; ſie umfaſſen die äufserſten Spitzen der Bauchſchilder und ſind nur an der der Mittellinie des Bauches zugekehrten Seite ſcharf gradlinigt abgegrenzt, an der abgewandten Seite zeigen ſie eine durch die übergreifenden weiſsen Schuppenſpitzen der erſten Schuppenreihe klein-zickzackförmige Kontur; die Seitenbinden des Bauches hören ſchon einige Schilder vor dem Analſchilde auf und ſetzen ſich nicht unter dem Schwanze fort. Die Oberſeite

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Schwanzes zeigt bis zum Ende drei braune und zwei dazwifchen gelagerte fchmale lichtere Längsbinden.

Die der vorliegenden Befchreibung zu Grunde liegenden fünf Exemplare (No. 988 der Schlangenfammlung des Hamburg. Mufeums) von augenfcheinlich fehr jugendlichem Alter, wurden vom Händler H. SCHILLING gekauft und ftammen angeblich aus Mexiko.

Masse:

	Länge		Zahl der	
	Total	Schwanz	Bauchfchilder	Schwanzfchilderpaare.
a	$0^{m.}$ 214	$0^{m.}$ 057	126	65
b	$0^{m.}$ 216	$0^{m.}$ 053	130	65
c	$0^{m.}$ 235	$0^{m.}$ 070	123	81
d	$0^{m.}$ 220	$0^{m.}$ 056	122	63
e	0^{m} 238	$0^{m.}$ 073	123	81

Die Exemplare c und e, fonft in allen Punkten mit den übrigen übereinftimmend, fallen durch verhältnismäfsig gröfsere Schwanzlänge und die diefer entfprechend vermehrte Zahl der Schwanzfchilderpaare auf.

Von den übrigen mir zugänglichen Arten unterfcheidet fich **C. septemvittatum** in folgenden Punkten:

1. Von **erythrogrammum** durch das einfache Internafale, den Befitz eines getrennten Frenale, durch 8 Supralabialia (gegen 7), 9 Infralabialia (gegen 7), durch drei fchwarze nicht aus einzelnen Flecken gebildeten Bauchbinden.

2. Von **plicatile** durch 19 Schuppenreihen (gegen 15), durch den Befitz eines getrennten Frenale, und durch die eben erwähnten drei Bauchbinden, wogegen **plicatile** vier aus einzelnen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

regelmäſsig geordneten Punkten gebildete Längsbinden am Bauche beſitzt.

3. Von **Hydrops martii Wgl.** durch 19 Schuppenreihen (gegen 15), durch den Beſitz eines getrennten Frenale, durch das zwiſchen die Naſalia jeder Seite bis zum Roſtrale ſich erſtreckende und jene trennende Internaſale (bei **martii** ſtoſsen die Naſalia beider Seiten zuſammen), durch die weniger gedrungene Körperform.

4. Von **quinquevittatum** durch das einfache Internaſale, durch 19 Schuppenreihen (gegen 21), durch 9 Paare Infralabialia (gegen 10) und durch die Färbung.

5. Von **reinwardti** durch das getrennte Frenale, durch 8 Supralabialia (gegen 7), durch die Färbung am Bauche (keine Querbinden, fondern Längsbinden).

---

4. Oxyorrhos fuſiformis Fiſcher
von Buru (Boeroe) im indiſchen Archipel.

Gattung Oxyorrhos. Zähne des Oberkieſers und Gaumens zahlreich, klein, nach hinten wenig gröſser, nicht nach innen gekrümmt. Körper faſt ſpindelförmig, in der Mitte drehrund; Kopf nicht abgeſetzt; Schwanz kurz, ſchwach abgeſetzt, ſpitz. Nasloch in einem Schilde; ein Paar Internaſalia, ein Paar Praefrontalia, kein Frenale, kein Anteorbitale, zwei Poſtorbitalia. — Schuppen glatt in 19 Längsreihen; Bauchſchilder ziemlich schmal; Anale getheilt; Schwanzſchilder doppelt.

Von der nahe verwandten Gattung **Brachyorrhos Kuhl** verſchieden durch das getheilte Anale, die nicht nach innen gekrümmten Kieferzähne, durch den Mangel des Anteokulare (und Frenale), durch das einfache Naſale und die 19 Längsreihen von Schuppen (gegen 17 nach Günther und Dum. & Bibr.)*)

---

*) Nach einer brieflichen, erſt nach Vollendung dieſer Arbeit mir zugegangenen, Mittheilung des Herrn Prof. PETERS zeigen übrigens auch einige Exemplare des Berliner Muſeums von Brachyorrhos albus (aus Ternate) eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Art: O. fusiformis (Taf. II Fig. 4a bis 4c).

Sl. 19; O. 0. 2; L. $^{6}/_{7}$; T. 1+2+3; V. 176—183; A $^{1}/_{1}$; Sc. $^{26}/_{26}$—$^{38}/_{38}$.

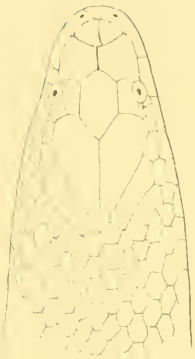
Roſtrale ſchwach gewölbt, kaum auf die Oberfläche der Schnauze reichend. Nasloch ganz am Schnauzenende, nach vorn gerichtet, nahe dem vorderen (inneren) Rande des einfachen dreieckigen Naſale. Frenale und Anteorbitale erſetzt durch das ſeitlich herabgebogene und rückwärts bis an den unteren Vorderrand des Auges reichende Praefrontale ihrer Seite. Internaſalia klein, dreieckig. Zwei Poſtorbitalia. Frontale ſechseckig, mit vorn vorſpringendem ſehr ſtumpfen, mit hinterem ſpitzen Winkel und mit parallelen Seitenrändern. Parietalia lang, faſt dreieckig. Temporalia 1+2+3, diejenigen der erſten und zweiten Reihe etwas gröſser als Nackenschuppen; das oberſte der dritten Reihe iſt lang, ſchmal und nimmt etwa den Raum von vier Nackenſchuppen ein. Sechs Supralabialia, das dritte und vierte an's Auge ſtoſsend. Sieben Infralabialia; die des erſten Paares quer zur Kinnfurche hinter dem kleinen dreieckigen Mentale nach innen gehend, die des vierten bei weitem die gröſsten, ſo lang wie die drei erſten. Nur ein Paar Kinnfurchenſchilder, länglich, hinten abgerundet, welche die drei Infralabialia ganz, das vierte zur Hälfte berühren. — Schuppen glänzend glatt, in 19 Längsreihen, rhombiſch mit ſchwach abgerundeter Spitze. Bauchſchilder ziemlich ſchmal, nicht ganz $^{1}/_{3}$ des Körperumfangs einnehmend. Anale getheilt; Schwanzſchilder doppelt.

Farbe: Einfarbig braungrau, unten ſchmutzig gelb. In der Mitte jedes Bauchſchildes ein kleiner bisweilen zum hinteren Rande deſſelben reichender verwaſchener dunkler Fleck; in ihrem Zuſammenhange bilden dieſe an älteren Exemplaren kaum ſichtbaren Flecke eine ſchwache Längsbinde in der Mitte des Bauches, welche deutlicher in der Mittellinie des Schwanzes hervortritt.

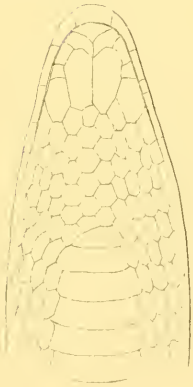
Verſchmelzung des Anteokulars mit dem Praefrontale, und in einem Falle ſogar an der rechten Körperſeite ein einfaches, oben und unten eingebuchtetes, Naſale.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

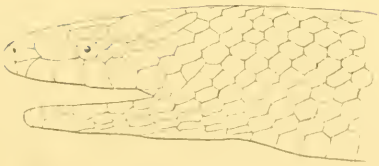
4a



4b



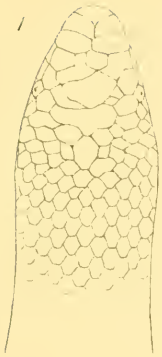
4c



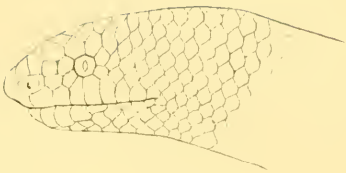
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

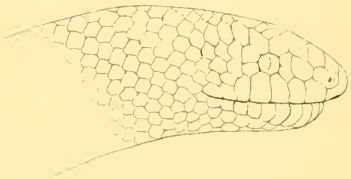
1



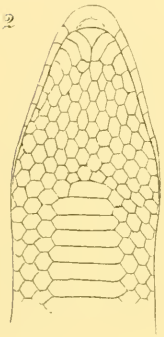
3



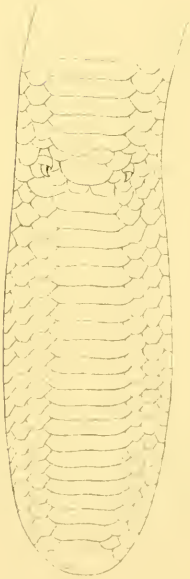
4



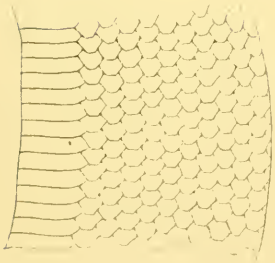
2



6



5.



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Masse der drei Exemplare:

	Länge		Zahl der	
	Total	Schwanz	Bauchſchilder	Schwanzſchilderpaare
a	0m. 65	0m. 055	176	26
b	0m. 43	0m. 058	180	35
c	0m. 52	0m. 065	183	38

Die drei der vorſtehenden Beſchreibung zu Grunde liegenden Exemplare befinden ſich im K. Naturalienkabinet zu Stuttgart (No. 1327), deſſen Reptilien ich im vorigen Herbſt durchzubeſtimmen hatte.

---

5. Eryx (Rhoptrura Pets.) Reinhardttii Schleg.

Tafel III, Fig 1 bis 6.

Wir ſchalten hier die Abbildung und Beſchreibung eines vortrefflich erhaltenen Exemplars der Stuttgarter Sammlung (No. 1775) dieſer, wie es ſcheint, ziemlich ſeltenen Schlange ein, das in manchen Punkten von Gray's Mittheilung (Calabaria fusca, Proc. Zool. Soc. London 1858) abweicht.

Sl. 29; O. 2.2; L. 7/9; T. 0; V. 225; A. 1; Sc. 21.

Form. Körper gedrungen, walzenförmig; Kopf klein, nicht abgeſetzt; Stirn und Schnauze gewölbt, letztere rund, vorragend; Mundſpalte gerade; Schwanz kurz, dick, ſtumpf, oben und unten etwas abgeplattet, an der Wurzel etwas zuſammengeſchnürt, 1/13 der Totallänge. Auge klein, Pupille vertikal. Jederſeits vom After ein kurzer dreieckig-ſpitzer Sporn.

Zähne. Zwiſchenkiefer und Gaumen ohne Zähne. Oberkiefer jederſeits mit 13, Unterkiefer mit 14 Zähnen. Von vorn nach hinten werden die erſteren wenig gröſser, die letzteren etwas kleiner. Beide ſind ſchwach nach hinten gebogen.

Kopfſchilder. Nur die vorderen und ſeitlichen ſind in üblicher Weiſe zu deuten, diejenigen der Stirngegend, obgleich gröſser als bei andern Eryciden, ſind durch Abtrennung kleinerer Schilder zerklüftet, und zum Theil unſymmetriſch gelagert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Roſtrale groſs, gewölbt, fünffeitig; die untere ausgehöhlte Kante iſt die gröſste, die ſeitlichen an das erſte Lippenſchild ſtoſsenden die kleinſten; die hinteren (oberen) Kanten ſtoſsen auf der Schnauzenfläche unter faſt rechtem Winkel zuſammen, und greifen mit ihrem Scheitel zwiſchen die Internaſalia ein. — Internaſalia gewölbt, länglich-vierſeitig, nach innen ſchmaler als nach auſsen; die gemeinſchaftliche Naht kleiner als die äuſsere. Praefrontalia ſchwach gewölbt, etwas breiter und wenig länger als die Internaſalia, ihre gemeinſchaftliche Naht etwas gröſser als die der letzteren. — Als Frontale dürfte eine hinter den Praefrontalia liegende, in zwei Reihen geordnete Gruppe von fünf unregelmäſsigen Schildern zu deuten ſein; die äuſseren der vier kleineren in erſter Reihe liegenden Schilder ſtoſsen jederſeits breit an das Frenale; das einzige der zweiten Reihe iſt das gröſste und ſtöſst mit ſeinen äuſseren Spitzen entweder (rechts) an das erſte Supraorbitale, oder bleibt (links) um einen kleinen Zwiſchenraum davon entfernt; dies zwiſchen den Augen gelegene Schild, hinten halbkreisförmig gebildet, iſt etwa doppelt ſo breit wie lang, ſeine ſeitliche Ausdehnung etwas gröſser als die Entfernung des vorderen Orbitalrandes vom vorderen Rande des Naslochs. — Auf die Gruppe der Frontalia folgt auf der Hinterſtirn ein ſymmetriſches breit herzförmiges Schild, ebenſo lang aber etwas breiter, als das letzte unpaare Frontale. Seine Ausdehnung in ſeitlicher Richtung iſt gleich der Entfernung des hinteren Orbitalrandes vom vorderen Rande des Naslochs, ſeine äuſseren Spitzen berühren jederſeits die innere Spitze des zweiten Supraorbitale. — Endlich folgt auf das letztgenannte gröſsere Kopfſchild ein ebenfalls auf der Mittellinie gelegenes, ſymmetriſches, unregelmäſsig ſechsſeitiges, viel kleineres Schild, das etwa viermal ſo groſs iſt, wie die umliegenden Schuppen. Von den Seitenſchildern des Kopfes iſt das einfache Naſale $1\frac{1}{2}$mal ſo lang wie hoch, viereckig, hinten etwas niedriger als vorn. Das Nasloch liegt in einer kegelförmigen Vertiefung etwas vor der Mitte des Schildes und füllt letzteres durch jene Höhlung von unten nach oben ſo vollſtändig aus,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dafs nur ein fchmaler Saum darüber und darunter übrig bleibt, der die Natur des ungetheilten Schildes erkennen läfst. Das Nafale wird begrenzt: oben vom Internafale und Praefrontale feiner Seite, unten von der vorderen Hälfte des erften Lippenfchildes, vorn vom Roftrale, hinten vom Frenale. — Das Frenale, unregelmäfsig viereckig, etwas höher als breit (links durch Längsnaht in zwei übereinanderliegende Schilder von gleicher Gröfse getheilt), ruht auf dem hinteren Theil des erften und dem vorderen des zweiten Supralabiale, grenzt vorn an Nafale und einen kleinen herabgebogenen Theil der Praefrontale, hinten an die Anteokularia, oben an das äufsere und vordere der oben befchriebenen Frontalia. — Zwei Ante- und zwei Poft-Okularia, die unteren, wenig kleiner als die oberen, fünfeckig. — Zwei Supraorbitalia jerderfeits*), beide von gleicher Gröfse, fechsfeitig, mit den inneren Spitzen refpekt. an das grofse Frontalfchild der zweiten Reihe und das dahinterliegende grofse unpaare (Parietal = ?) Schild ftofsend. — Sieben Supralabialia; das dritte und vierte, die gröfsten, begrenzen von unten die Orbita, das fünfte und die beiden folgenden nehmen allmählich an Grösse ab. — Neun Infralabialia; die des erften Paares, die fchmalften aber die läng, ften, ftofsen hinter dem dreieckigen Kinnfchilde zu einer kurzen, nicht als Kinnfurche über fie hinausgehenden Naht zufammen. Die folgenden find kürzer, aber wenig breiter, die drei letzten von der Gröfse der angrenzenden Schuppen. — Keine Kinnfurchenfchilder; Unterkinn und Kehle von gewöhnlichen rhombifchen Schuppen bedeckt, von denen fieben Reihen bis zum erften Bauchfchilde gezählt werden. — Eigentliche Temporalfchilder fehlen; die die Schläfengegend bedeckenden Schuppen find wenig breiter, als die gewöhnlichen Nackenfchuppen.

---

*) Aehnlich bei Wenona; Baird und Girard zählen das zweite Supraokulare zu den Poftokularia, fagen jedoch »the upper one (postorbital) situated »near the surface of head, and might be considered as a second superciliary.« Catal. serp. p. 140.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Körperschuppen, ganz glatt, rhombifch mit abgerundeter Spitze, die der äufseren Reihen nicht gröfser als die benachbarten. Vom letzten Schilde des Hinterhaupts bis zum Schwanzende liegen 265 Querreihen. In der Mitte des Körpers werden 29 Längsreihen gezählt. Das Ende des Schwanzes ift von einem grofsen, fchwach kegelförmig gewölbten Schilde bedeckt.

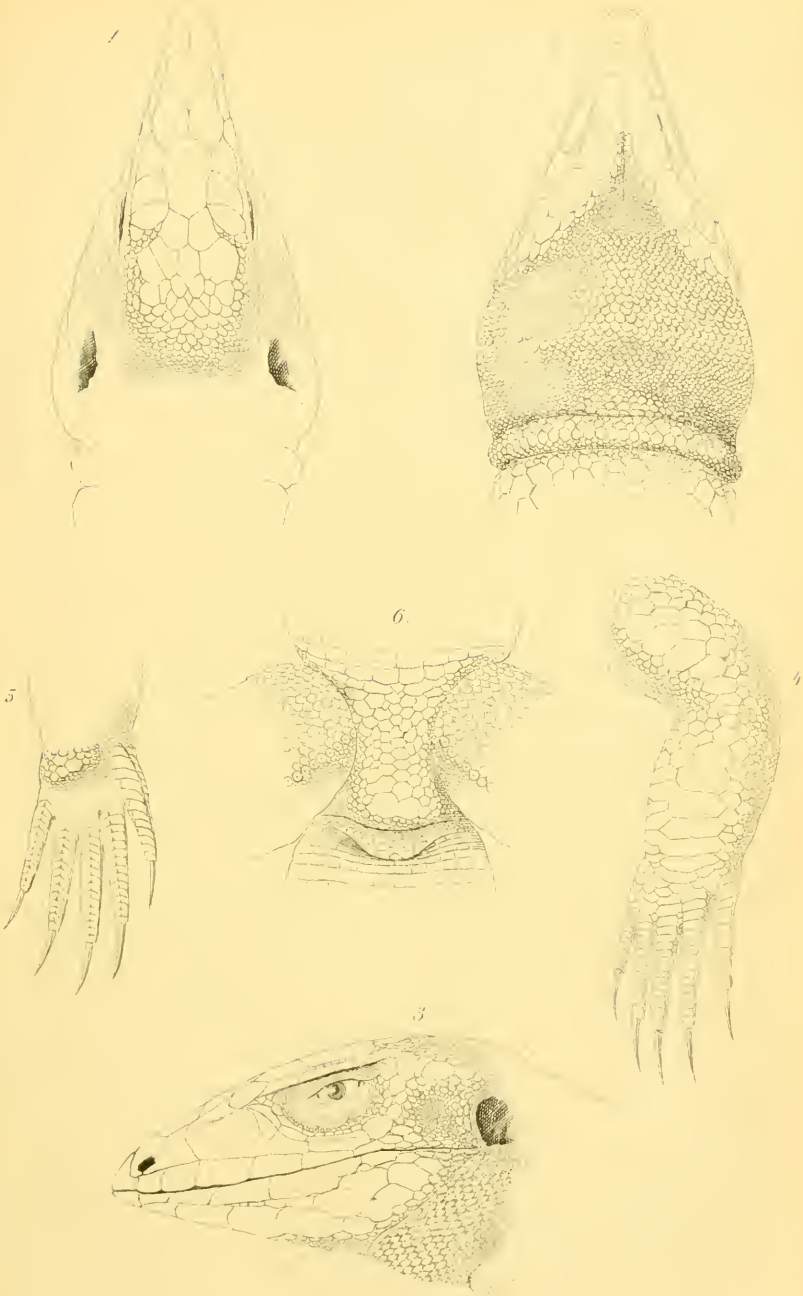
Bauchschilder ziemlich fchmal, $^1/_6$ des Körperumfanges, 225 bis zum Anale. Letzteres ungetheilt, halbkreisförmig, fchmaler aber länger, als das vorhergehende Bauchfchild. 21 ungetheilte Schwanzfchilder.

Farbe. Oben chokoladenbraun, Kopf und Schwanz dunkler, faft fchwarz. Unregelmäfsig zerftreute gelbe Flecken, die an den Seiten nur einzelne Schuppen, auf dem Rücken aber kleinere oder gröfsere Gruppen von 4 bis 20 Schuppen ausfüllen, geben dem Thier ein marmoriertes Ausfehen. Kopf und Schwanz ungefleckt. — Unten: Kinn und Kehlgegend fchwarz bis zum erften der Bauchfchilder. Letztere erfcheinen in ihrer ganzen Ausdehnung, das Anale einbegriffen, bei dem frifch aus dem Weingeift genommenen Thier braun. Diefe Färbung wandelt fich jedoch hier — nicht an den übrigen Körpertheilen — nach viertelftündigem Liegen in der Luft in ein lichtes Blaugrau um, wie GRAY die Bauchfeite feiner Calabaria fusca fchildert. Auch die Schuppen der äufseren Längsreihe haben die Farbe der Bauchfchilder. Einzelne der letzteren, hin und wieder auch 2 bis 3 auf einander folgende, find unregelmäfsig gelb gefleckt oder in ihrer ganzen Ausdehnung gelb, wodurch fich auch am Bauch die unregelmäfsig gefcheckte Färbung der Rückenfeite wiederholt.

Masse: Totallänge $0^m{\cdot}710$, Schwanz $0^m{\cdot}055$. Umfang: am Hinterhaupt $0^m{\cdot}056$; in der Mitte des Körpers $0^m{\cdot}097$; am After $0^m{\cdot}06$; in der Mitte des Schwanzes $0^m{\cdot}065$.

Fundort. Das der vorftehenden Befchreibung zu Grunde liegende Exemplar ift dem K. Naturalienkabinet in Stuttgart durch den Miffionair Herrn Adolf Mohr von Begoro, Bezirk Akem, Weftafrika, eingefandt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. Cnemidophorus maculatus Fiſcher.

(Taf. IV. Fig. 1 bis 6.)

Zehn Längsreihen von Bauchſchildern in der Mitte des Körpers. Drei Supraokularia und ein viertes, viel kleineres, dahinter. Nasloch zwiſchen zwei Schildern. Frenale und Frontale nicht getheilt. Zwei Poſtfrontalia. Fünf Parietalia in einer Reihe. Humeralſchilder in mehreren Reihen, die der vorderen am gröſsten. Achtzehn Schenkelporen jederſeits. — Blauſchwarz mit Querreihen hellblauer kleiner Flecke über den Rücken. Keine Längsſtreifen.

Beſchreibung.

Form. Kopf von oben geſehen ſchmal, dreieckig, langſam zugeſpitzt, an der Mundwinkelgegend ſtark aufgetrieben. Schwanz doppelt ſo lang, als der Körper, rund, am Anfange abgerundet viereckig. Gliedmaſsen kräftig; nach vorn an den Leib gelegt reichen die vorderen (mit den Krallen) gerade bis zur Schnauzenſpitze, die hinteren (mit den Krallen der längſten Zehe) gerade bis zum Vorderrand der Ohröffnung.— Von den Zehen der Vorderfüſse iſt die mittelſte die längſte, die ſeitlichen allmählich etwas kürzer. An den Hinterfüſsen iſt die fünfte, von den übrigen ganz getrennt an der Fufswurzel entſpringende, die ſchwächſte und an Länge der erſten gleich; die vierte iſt die längſte, doppelt ſo lang wie die dritte und etwa viermal ſo lang, wie die erſte oder fünfte. Die Krallen ſchwächer und etwa halb ſo lang, wie diejenigen der Vorderfüſse.

Kopfschilder. Roſtrale, groſs, gewölbt, ragt mit der Spitze weit auf die Schnauzenfläche herauf. Nasloch oval, an der ſchräge nach vorn ſich herabziehenden Grenze zwiſchen Naſale und Naſofrenale gelegen. Naſalia groſs, in der Mittellinie zuſammenſtoſsend, nach vorn an Roſtrale und erſtes Lippenſchild, nach hinten an Internaſale und Naſofrenale ſtoſsend. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internafale fechseckig, wenig länger als breit, fo lang wie die Entfernung feiner Vorderfpitze vom Vorderrande des Roftrale. Frontale nicht getheilt, fechseckig, vorn wenig breiter als hinten, 1½ mal fo lang wie breit; Aufsenrand mit dem zweiten und einem Theile des erften und des dritten Supraokulare in Berührung. Frontoparietalia, jedes faft trapezförmig und länger als breit. Fünf Parietalia, das mittelfte fchmal, fechseckig; die äufseren ftumpfwinklig dreifeitig, mit der vorderen Spitze nicht mehr an die Frontoparietalia ftofsend. Auf die Parietalia folgen mehrere Reihen kleinerer unregelmäfsiger Schilder, von denen die der erften etwa dreimal fo grofs find wie diejenigen der folgenden. — Von den Seitenfchildern des Kopfes ift das Nafofrenale höher als lang, unten breiter als oben, mit fchmaler Fläche auf die Oberfeite des Kopfes heraufgebogen, hier mit nach hinten ausgezogener Spitze zwifchen Frenale und Internafale tretend; es ruht auf dem erften und zweiten Lippenfchilde. Frenale viereckig; fehr grofs, gröfser, als irgend ein anderes Kopffchild, oben mit Internafale und Frontonafale, hinten mit dem ganzen Vorderrand des (einfachen oder getheilten) Anteokulare in Berührung; es ift nicht in Nebenfchilder getheilt und ruht auf dem ganzen dritten und auf der Hälfte des vierten Lippenfchildes. — Anteokulare rechts einfach, links quergetheilt, ebenfo wie das folgende Schild mit ftarkem, dem Vorderrande der Augenhöhlung parallelen Kiele, oben an das erfte Superciliarfchild, unten an das vierte und fünfte Lippenfchild ftofsend. — Auf das Anteokulare folgt unterhalb des Auges ein längliches gekieltes auf dem fünften und einem Theil des fechsten Lippenfchildes ftehendes, und dann ein ovales, nicht gekieltes, nur auf dem fechsten Oberlippenfchilde ruhendes Schild; nach hinten wird der Augenfchilderkreis durch fünf bis fechs kleinere unregelmäfsige Schilder gebildet. Oben fchliefsen diefen Ring fechs fchmale Supraciliaria, von denen das zweite, gröfste, fo lang ift, wie die Naht zwifchen den Frontonafalia; die drei letzten diefer Schilder find die kleinften. — Von den Hinteraugenfchildern aus zieht fich oberhalb der Schläfe eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Reihe von 5 bis 6 unregelmäfsigen, abgerundeten Schildchen bis faſt zum oberen Rand der Ohröffnung. Die Schläfe iſt mit kleinen ovalen Schuppen bedeckt. — Sechs gröfsere Supralabialia, fechs gröfsere Infralabialia jederfeits; auf beide Reihen folgen bis zum Mundwinkel kleine längliche Schildchen. Das zweite Oberlippenfchild hat parallele, fenkrecht auf dem Lippenrande ſtehende Ränder; von den Unterlippenfchildern find das zweite bis vierte die gröfsten. — Auf das grofse, vorn fcharfe, Mentale folgt ein noch gröfseres unpaares fünffeitiges Submentale, von dem aus fich jederfeits eine Reihe von fünf gröfseren Schildern gabelförmig abzweigt; nur die zwei erften derfelben ſtehen mit Unterlippenfchildern (dem zweiten und dritten) in Berührung; zwifchen die folgenden und die Infralabialia find eine und zwei Reihen fechsfeitiger Schilder eingefchaltet.

Schuppen. Die Schuppen der Kehle, anfangs oval und klein, werden bis zur Mitte diefer Gegend etwas gröfser und fechseckig, um dann bis faſt vor die erſte Halsfalte kleiner, an der letzteren felbſt aber wieder gröfser zu werden. Die zweite Halsfalte iſt mit 2 bis 3 Reihen noch gröfserer fechsfeitiger Schuppen bedeckt. — Bauchfchilder in der Mitte des Körpers in zehn Längsreihen, zwifchen Vorder- und Hinterbein in 27 Querreihen. Praeanalia in 4 bis 6 Längsreihen geordnet, die letzten am gröfsten, bei einem Exemplare ohne beſtimmte Ordnung. — Rücken, Hinter- und Unterfeite der Vorderbeine fowie Oberfeite der Hinterbeine mit kleinen Körnerfchuppen bedeckt. — Oberarm mit zwei Reihen Schilder, von denen diejenigen der vorderen Reihe fechsfeitig, breit und vier bis fünfmal fo grofs find, wie die der Hinterreihe; fie gehen, kleiner werdend, allmählich in diejenigen des Unterarms über; diefer hat an der Vorder- und Aufsenfeite eine Reihe grofser fechsfeitiger Schilder, auf welche nach vorn noch eine Reihe viel kleinerer folgt. Oberfchenkel innerhalb mit einer Reihe gröfserer breiter und mehreren Reihen ziemlich regelmäfsiger kleinerer Schilder; die Unterfläche zeigt 18, an einem Exemplare 19 Schenkelporen. An der Unterfeite des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterſchenkels eine Reihe ſehr groſser, ſechsſeitiger, quer ausgedehnter und mehrere Reihen viel kleinerer Schilder; von jenen ſind das zweite und dritte ſehr groſs, etwa ſo groſs wie das Frenale. — Schwanz von Wirteln länglich-rechteckiger, gekielter Schuppen umgeben; an der Unterſeite werden die Kiele erſt vom zweiten Drittheile an deutlich. — Die Handfläche (Taf. IV, Fig. 5), mit Körnerſchuppen bedeckt, zeigt nahe der Wurzel des fünften Fingers drei bis vier, in zwei Reihen geordnete, platte Schilder. Zehen der Vorder- und Hinterfüſse unterhalb je mit einer Reihe, zu einer Art von Kiel zuſammengebogener Schilder bedeckt, die ſich am Daumen und an der groſsen Zehe mit breiteren Schildern auf Hand- reſp. Fuſswurzel herabzieht.

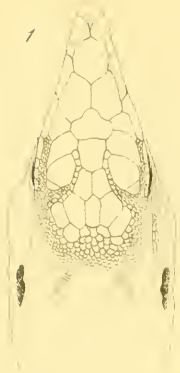
Zähne. Jederſeits im Oberkiefer 23, im Unterkiefer 26 kegelförmige Zähne, von denen die vorderen ſpitzig, die hinteren abgerundet und ſtumpf ſind; keiner derſelben mit Nebenſpitzen. Im Zwiſchenkiefer 8 bis 10 kleine ſpitze Zähne, durch eine Lücke von denen des Oberkiefers getrennt.

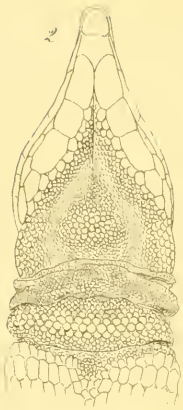
Farbe. Grundfarbe oben ſchwarzblau. Hinterrücken, Seiten und Oberſeite der Hinterfüſse mit unregelmäſsigen Querreihen kleiner lichtblauer Flecke. Kehle, Bruſt und Unterſeite der Vorderfüſse grau; Bauch grünlich gelb, ſchwarz geſprenkelt. Schwanz oben bis zur Mitte ſchwarzblau, von da an braun, überall mit zerſtreuten lichtblauen Punkten; innerhalb gelbgrün.

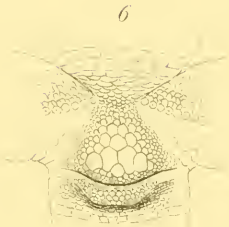
Fundort. Die beiden Exemplare des Naturhiſtoriſchen Muſeums in Hamburg (No. 732 der Saurierſammlung) wurden von Hrn. Grosskopf bei Sabanna-larga in Columbien geſammelt.

Masse.	a	b
Von der Schnauzenſpitze zum After .	0^{m} 195	0^{m} 185
Schwanz	0^{m} 375	0^{m} 38
Von der Schnauzenſpitze zum Ende des mittleren Parietale	0^{m} 04	0^{m} 042
Vorderfuſs bis z. Anfang der Mittelkralle	0^{m} 062	0^{m} 06
Hinterfuſs bis z. Anfang der vierten Zehe	0^{m} 123	0^{m} 13

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.







© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Durch die Färbung erinnert unſer **Cnem. maculatus** einigermaſsen an **Ameiva chrysolaema Cope** (**Pr. Ac. Philad.** 1868, 127) von Hayti, weicht aber — abgeſehen von dem verſchiedenen Fundort und der charakteriſtiſchen Zungenbildung — davon ab durch die 10 Reihen Bauchſchilder (gegen 12), durch die nicht gleichförmige Bildung der Kehlſchuppen, die einfachen (nicht zweiſpitzigen) Zähne und die blaſſe (nicht ſchwarze) Färbung der Kehlfalte.

---

7. Cnemidophorus divisus Fischer.

Taf. V. Fig. 1 bis 6.

Zehn Längsreihen von Bauchſchildern. Vier Supraokularia. Nasloch zwiſchen zwei Schildern. Frenale ungetheilt. Frontale quer getheilt. Fünf Parietalia. Achtzehn Schenkelporen jederſeits. Grau mit zwei Reihen kleiner ſchwarzer Flecke längs der Mitte des Rückens.

Beſchreibung.

Form. Kopf gewöhnlich. Schwanz am Grunde abgerundet viereckig, 2 bis 2, 3mal (beim mas) ſo lang wie Rumpf und Kopf. Füſse kräftig; werden dieſelben nach vorn an den gerade ausgeſtreckten Körper gelegt, ſo reicht die Mittelkralle des Vorderfuſses gerade bis zur Schnauzenſpitze, die vierte Kralle des Vorderfuſses beim mas etwas über die Ohröffnung hinaus, die von der entſprechenden Kralle beim fem. nicht erreicht wird. Dritte und vierte Zehe des Vorderfuſses gleich lang, die anderen wenig kürzer; am Hinterfuſse iſt die vierte Zehe die längſte, $3^1/_2$ mal ſo lang wie die erſte, doppelt ſo lang wie die dritte.

Kopfschilder. Roſtrale groſs, gewölbt, weit auf die Schnauzenfläche heraufreichend. Internaſale wenig länger als breit, ſechseckig, die vorderen Kanten unter ſehr ſtumpfem oft ganz abgerundetem, die hinteren unter faſt rechtem Winkel zuſammenſtoſsend. Frontale quer getheilt, in zwei (bei einem Exemplar in drei) hintereinanderliegende Schilder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zerfallen. Fünf Parietalia in einer Reihe, von denen nur die drei mittleren mit den zwei Frontoparietalia in Berührung. Vier Supraokularia, das vierte klein und bei einem Exemplar in mehrere Schildchen getheilt; das zweite mit dem Frontale in direkter Berührung, das dritte und vierte durch zwifchengelagerte Körnerfchuppen vom Frontale und den Frontoparietalia getrennt; zwifchen Supraokularia und Superciliaria liegen 2 bis 3 Reihen Körnerfchuppen. Sechs längliche schmale Superciliaria, von denen das zweite und dritte die gröfsten find. — Nafofrenale und Frenale mit fchmalem Saum auf die Kopffläche heraufgebogen. Auf der fchräg nach vorn und unten fich ziehenden Grenze des erfteren und des Nafale liegt das ovale Nasloch. Das Nafofrenale ruht auf dem erften und zweiten Lippenfchilde und erreicht mit feiner unteren und hinteren Spitze das dritte. Das Frenale fehr grofs und hoch, nicht in accefforifche Schildchen getheilt, auf dem dritten und einem Theile des vierten Supralabiale ruhend. Zwei Anteokularia, ein Subokulare, alle drei mit einem Längskiel nahe ihrem oberen Rande, das letztere auf dem fünften Supralabiale ftehend. Sechs gröfsere Infralabialia. — Hinter dem grofsen Kinnfchilde folgt ein gröfseres unpaares Submentale, von welchem fich jederfeits eine Reihe von fieben, nach hinten kleiner werdenden Schildern bis zum Mundwinkel hinzieht. Nur das erfte und ein Theil des zweiten ftehen mit Unterlippenfchildern in direkter Berührung; die folgenden find durch zwifchengelagerte kleinere Schilder von denfelben getrennt.

Schuppen. Am Rücken und an den Seiten klein, gekörnt; an der Kehle klein, oval, die mittleren fehr wenig gröfser, vor der erften Halsfalte wieder kleiner, die mittleren der zweiten Halsfalte merklich gröfser, fechseckig. — Acht Querreihen vierfeitiger Bauchfchilder, auf welche jederfeits noch eine Reihe viel kleinerer, vorn abgerundeter, folgt. Werden die unregelmäfsig geordneten Reihen von Bauchfchildern hinter der zweiten Halsfalte mitgezählt, fo find 35 Querreihen bis zum After bei allen Exemplaren vorhanden. Praeanalia in Form und Zahl bei den einzelnen Stücken nicht über-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einſtimmend, bei einigen Exemplaren 1+2, bei anderen 1+4+1, bei noch anderen ohne erkennbare Ordnung. — Das Männchen hat keine Stachelſchuppen an der Seite des Afters, aber 18 Schenkelporen, welche letztere dem Weibchen fehlen. Oberarm (Taf. V, Fig. 4) mit einer Reihe groſser allmählich nach unten hin kleiner werdender querer Schilder; eine ähnliche, von jener getrennt, am Unterarm, wo dieſelben aber allmählich gröſser und breiter, zuletzt indeſsen beträchtlich kürzer werden.— Innere Handfläche (Fig. 5) mit Körnerſchuppen, an der Wurzel des fünften Fingers 1 bis 2 gröſsere, breite und gekielte Schildchen. — Unterſchenkelſchilder der äuſseren Reihe ſechseckig, groſs und breit, das zweite und dritte die gröſsten. — Schwanz von Wirteln gekielter länglich viereckiger Schuppen umgeben, an der Unterſeite ſind die Kiele anfangs undeutlich.

Farbe. Oben braungrau mit zwei Reihen unregelmäſsiger kleiner ſchwarzer Flecke längs der Mitte des Rückens; Seiten mit zwei lichtblauen Längslinien, welche bei jungen Exemplaren eine braune Längsbinde einſchlieſsen. Bauchſeite und Kehle bläulich weiſs. Vorderfüſse einfarbig ſchwarzgrau, Hinterfüſse ſchwarz und blau gefleckt und marmoriert.

Fundort. Die fünf Exemplare des Hamburgiſchen Naturhiſtoriſchen Muſeums ſind von Herrn GROSSKOPF bei Baranquilla, Neugranada geſammelt (No. 744 der Saurierſammlung).

Masse.

	a mas	b fem.	c mas	d mas	e fem.
Von der Schnauzenſpitze zum After . . .	0m. 128	0m 118	0m. 135	0m. 108	0m. 107
Von der Schnauzenſpitze z. Vorderrand der Ohröffnung	0m. 03	0m. 025	0m. 034	0m 024	0m 023
Von der Schnauzenſpitze z. Ende des mittleren Parietale	0m. 027	0m. 023	0m. 03	0m. 022	0m. 02
Schwanz (vom After an gemeſſen) . . .	0m. 26	0m. 24	0m 31	0m. 24	0m. 225
Vorderfuſs	0m. 048	0m. 039	0m. 045	0m. 036	0m. 036
Hinterfuſs	0m. 09	0m. 075	0m. 098	0m. 077	0m. 07

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Färbung und das quergetheilte Frontale erinnern ſehr an die von COPE (Pr. Ac. Philad. 1862, p. 67) beſchriebenen Weibchen ſeiner **Ameiva bifrontata**. Aus der Beſchreibung geht nicht hervor, ob die Angaben über die Pholidoſis ſich auf die Weibchen oder die abweichend gefärbten Männchen beziehen. Die Art iſt als von St. Thomas ſtammend angegeben. Der Zuſatz jedoch »The specimens described as females are labelled as having come from New-Granada« läſst die Vermuthung zu, daſs COPE zwei verſchiedene, in dem quergetheilten Frontale übereinſtimmende Eidechſenarten vor ſich gehabt habe, ſeine **Am. frontata** von St. Thomas und unſeren **Cnem. divisus** von Neu-Granada, wenn anders die erwähnten Weibchen ſich durch ihre Zungenbildung als echte **Cnemidophorus** Exemplare ausweiſen ſollten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bezeichnung der Abbildungen.

Tafel I.

Fig. 1a bis 1c: **Leptognathus affinis Fisch.**
Fig. 2a bis 2c: **Tropidonotus quadriserialis Fisch.**
Fig. 3a bis 3c: **Calopisma septemvittatum Fisch.**

Tafel II.

Fig. 4a bis 4c: **Oxyorrhos fusiformis Fisch.**

Tafel III.

Fig. 1 bis 6: **Eryx (Rhoptrura Pets) Reinhardtii Schleg.**

Tafel IV.

Fig. 1 bis 6. **Cnemidophorus maculatus Fisch.**
Fig. 4. Vorderbein, Aufsenfläche.
Fig. 5. Vorderfufs Handfläche.

Tafel V.

Fig. 1 bis 6. **Cnemidophorus divisus Fisch.**
Fig. 4 und Fig. 5 wie auf Tafel IV.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: NF_3

Autor(en)/Author(s): Fischer Johann Gustav (J.G.)

Artikel/Article: Neue oder wenig bekannte Reptilien 78-103